



Standpunkt

Gestaltung und Kunst nur noch Luxus?



Standpunkt. Ab Schuljahr 2016/17 gibt es vom Kanton Aargau keine Schulgeldunterstützung mehr für gestalterische Vorkurse und Propädeutika in den Kantonen Basel, Bern und Luzern – es wird schwieriger für gestalterisch interessierte und begabte Aargauer Jugendliche ...

Sie haben stark eingeschränkte Möglichkeiten, einen bezahlbaren Ausbildungsplatz zu finden, denn im Aargau ist das Angebot mit zwei Klassen in der Schule für Gestaltung Aargau, einem Vorkurs und einem Propädeutikum mit je rund 20 Plätzen klein. Und auch mit dem Streichen respektive Kürzen des Wahlfachs «Freies Gestalten» an der Bezirksschule wurde in diesem Schuljahr schon ein wichtiges Begabungsförderungsangebot wegrationalisiert. Das führt dazu, dass eine gestalterische Ausbildung im Aargau mehr und mehr zu einem Luxusgut für wenige wird.

Im geschützten Rahmen der Schule kann man sich als engagierte Lehrperson für Bildnerisches Gestalten in der Regel nicht

über fehlende Wertschätzung für Ausstellungen und Wandgestaltungen beklagen. Auch an Schulveranstaltungen erhält man von Eltern zahlreiche positive Rückmeldungen über die ausgestellten Arbeiten. Geht es hingegen um die Leistungen und den schulischen Erfolg der Jugendlichen, werden die gestalterischen Fächer rasch als nicht zwingend notwendigen curricularen Zusatz gewertet. Im Gegensatz zu den Kernfächern wie Mathematik, Deutsch und den Naturwissenschaften gelten sie als «weiche» Fächer, finden in Randstunden statt und dienen vor allem der Erholung von den wirklich «wichtigen» Lektionen.

Grundsätzlich, aber insbesondere im Hinblick auf weitere Sparrunden, muss endlich die Einsicht reifen, dass Gestaltung und Kunst nicht nur Dekor und Zuckerguss, sondern elementarer Teil einer ganzheitlichen Bildung und für unseren Alltag relevant sind.

Wir leben in einer Welt, in der Bilder, Medien, Kommunikation und projektartiges Arbeiten eine wichtige, übergeordnete Rolle spielen. Kinder und Jugendliche müssen lernen, sich kompetent, selbstständig und kritisch in diesen Feldern zu bewegen. In einem guten Unterricht für Bildnerisches oder Freies Gestalten erwerben Schülerinnen und Schüler wesentliche Fertigkeiten und Fähigkeiten für das Herstellen, Wahrnehmen, Vorstellen, Erleben und Verstehen von Bildern und anderen ästhetischen Erzeugnissen. Sie entwickeln ungewöhnliche Ideen und phantasievolle Konzepte, set-

zen sich mit ihrer aktuellen und zukünftigen Umwelt auseinander und erhalten die Chance, das eigene Leben bewusst zu gestalten. (vgl. Klinker/Niehoff: «Darum Kunstunterricht!»)

Abgesehen vom «frommen» Wunsch nach einer ganzheitlichen Bildung und der wissenschaftlichen Erkenntnis, dass ein Denken in Bildern unentbehrlich für die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen sei (Piaget), sind es die Jugendlichen selbst, die das Bedürfnis nach gestalterischer Weiterentwicklung und Ausbildung anmelden. So äussert ein Grossteil der Schülerinnen und Schüler einen gestalterischen Berufswunsch wie Polydesignerin 3D, Webdesigner, Fotograf, Architektin, Modellbauer, Hochbauzeichnerin, Gartenbauer, Schreinerin, Geomatiker, Druckerin, Konstrukteur, Informatikerin oder Journalist. Die gestalterischen Wahlfächer, welche die dafür nötigen Kompetenzen fördern, erfreuen sich hoher Anmeldezahlen. Leider kann die Durchführung der Kurse infolge der kantonalen Abbaumassnahmen nur noch in stark abgespeckter Form stattfinden.

An dieser Stelle nehme ich mir heraus, zu behaupten, ohne Gestaltung und Kunst würde dem «Bildungskuchen» nicht nur der Luxus von Guss und Dekor, sondern die ganze Süsse fehlen.

Francesca Brizzi, Vorstand Lehrpersonen Gestaltung & Kunst Aargau

«**Es muss endlich die Einsicht reifen, dass Gestaltung und Kunst nicht nur Dekor und Zuckerguss sind, sondern ein elementarer Teil ganzheitlicher Bildung.**»